

SoU man fa den ländlichen Betriebs- und Ortsgruppen die Grundfragen des Manismus • Leninismus behandeln ?

Ein Teil unserer Funktionäre und Mitglieder ist der Meinung, daß die Grundfragen des Marxismus-Leninismus kein Thema für die Mitgliederversammlungen der Betriebs- und Ortsgruppen auf dem Lande und erst recht nicht für öffentliche Versammlungen seien. Sie begründen ihre Auffassung damit, daß die einfachen Genossen diese Fragen nicht begreifen und verstehen würden und daß es nur darauf ankäme, die Fragen unserer unmittelbaren Aufgaben zu klären. Deshalb solle man solche Themen den Parteischulen überlassen und auf den Bildungsabenden und Mitgliederversammlungen der Grundeinheiten unserer Partei vorwiegend tagespolitische Fragen zur Diskussion stellen.

Uns scheint, daß bei den Genossen, die solch eine Meinung vertreten, eine gewisse Unterschätzung des Willens unserer Genossen vorliegt, sich die Lehren des Marxismus-Leninismus anzueignen, um sie in der Praxis anwenden zu können. Daß diese Meinung falsch ist, beweisen einige Beispiele.

Die Ortsgruppe Stöckheim der SED im Kreis Salzwedel (Sachsen-Anhalt) war nach der Vereinigung im Mai 1946 47 Genossen stark. Auf Grund der geschickten Arbeit der Großbauern und der ideologischen Schwäche der Ortsgruppe ging der Mitgliederbestand im Verlaufe der nächsten zweieinhalb Jahre auf 26 Genossen zurück.

Vor einigen Monaten beschlossen der Arbeitsgebietsleiter und der Ortsgruppenvorsitzende nach Rücksprache mit allen Gruppenmitgliedern, den sich zufällig in der Nähe des Dorfes auf Urlaub befindlichen Schüler der Karl-Marx-Hochschule, Gen. Schäfer, als Referenten einzuladen. Gemeinsam mit dem Gen. Schäfer wurde folgender Schulungsplan aufgestellt:

L Einführung in den Marxismus-Leninismus.

2. Die Biographie der Theoretiker des Marxismus-Leninismus — Marx, Engels, Lenin und Stalin — und ihre Arbeitsmethoden.

3. Die Staatstheorie des Marxismus-Leninismus.

Es zeigte sich, daß das Interesse für diese Themen sehr groß war. Die Teilnahme wuchs von 14 Genossen am ersten Abend auf 26 Genossen am zweiten Schulungsabend. Am dritten Abend nahmen außer den 26 Genossen der Gruppe 43 Gäste teil. (!)

Während des Verlaufs dieser Schulung führte die Ortsgruppe eine individuelle Werbung durch mit dem Erfolg, daß die Gruppe heute auf 31 Mitglieder und 2 Kandidaten angewachsen ist. Die Bildungsabende werden regelmäßig abgehalten, wobei immer eine große Anzahl Gäste anwesend ist.

Die gleichen Erfolge hatten die Genossen der MAS Calbe zu verzeichnen. Anfang Februar dieses Jahres gab es unter der 30 Mann starken Belegschaft nur einen Genossen. 13 Arbeitskollegen waren Mitglieder der FDJ und 16 gehörten dem FDGB an. Da die Entwicklung und der Aufbau der MAS zu wünschen übrigließ, schickte die Kreisverwaltung der MAS den Genossen Konrad Rumpf als Betriebsleiter nach Calbe. Beide Genossen in der MAS waren sich klar, daß nur dann ein Umschwung in der Arbeit der Belegschaft erzielt werden könne, wenn man die Einstellung der Kollegen zur Arbeit ver-

Der nebenstehende Beitrag schneidet eine Frage an, über die es sich lohnt, etwas nachzudenken.

Es hat in unserer Partei Auffassungen gegeben, die eine schematische Trennung zwischen unserer Agitation für unsere unmittelbaren Ziele und der Propagierung des Marxismus-Leninismus vornahm; sie meinten, gegenüber den Massen der Arbeiterschaft und der werktätigen Bevölkerung solle man sich auf die Erklärung unserer unmittelbaren Aufgaben beschränken, während die Propagierung und das Studium des Marxismus-Leninismus eine innerparteiliche Angelegenheit — ja sogar nur eine Angelegenheit der fortgeschrittenen Kader unserer Partei sei.

Diese Auffassung ist falsch und unmarxistisch. Man kann diese beiden Aufgaben nicht voneinander trennen, ebensowenig wie wir den Kampf um die Festigung unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung von dem Kampf um den Sozialismus trennen können.

Im Jahre 1898, also viele Jahre vor der ersten bürgerlichen Revolution in Rußland, schrieb Lenin:

Bekanntlich stellen sich die Sozialdemokraten in ihrer praktischen Tätigkeit die Aufgabe, den Klassenkampf des Proletariats zu leiten und diesen Kampf in seinen beiden Erscheinungsformen zu organisieren: in der sozialistischen (Kampf gegen die Kapitalistenklasse mit dem Ziel, die Klassengesellschaft zu vernichten und die sozialistische Gesellschaft zu organisieren) und in der demokratischen (Kampf gegen den Absolutismus, mit dem Ziel, in Rußland die politische Freiheit zu erringen und die politische und gesellschaftliche Ordnung Rußlands zu demokratisieren). Wir sagten: bekanntlich. Und in der Tat, seit ihrem ersten Auftreten als besondere gesellschaftlich-revolutionäre Richtung haben die russischen Sozialdemokraten stets mit aller Bestimmtheit auf diese Aufgabe ihres Wirkens hingewiesen, haben stets die zweifache Erscheinungsform und den zweifachen Inhalt des proletarischen Klassenkampfes hervorgehoben und auf den untrennbaren Zusammenhang ihrer sozialistischen mit ihren demokratischen Aufgaben bestanden. ...*)

und an einer anderen Stelle:

„Wir haben darauf hingewiesen, daß die sozialistische und die demokratische Propaganda und Agitation untrennbar nahe zueinanderstehen, daß die revolutionäre Arbeit in beiden Sphären völlig parallel läuft.“*)

Wenn diese Worte Lenins im Jahre 1898 richtig waren, wieviel mehr treffen sie heute zu, in einer Zeit, der die Sozialistische Oktoberrevolution ihren Stempel aufdrückte. Heute sind breite Schichten nicht, nur der Arbeiterklasse, sondern der ganzen werktätigen Bevölkerung und der Intelligenz interessiert und aufgeschlossen für die Fragen des Marxismus. Dafür gibt es viele Beispiele.

So wurde kürzlich an der Universität in Halle eine Vortragsreihe über den dialektischen Materialismus durchgeführt. An den vier Abenden, an denen Major Patent sprach, nahmen mehr als 15 000 Zuhörer teil, die der Auseinandersetzung zwischen der Weltanschauung des wissenschaftlichen Sozialismus und der Weltanschauung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft mit größtem Interesse folgten. Der Andrang war so stark, daß viele Besucher keinen Platz mehr fanden und versuchten, die Absperrung zu durchbrechen, um sich doch noch Eingang in den überfüllten Saal des Klubhauses der Gewerkschaften zu verschaffen. Heißt das nun, daß alle diese Menschen Anhänger unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung waren? Sicher nicht. Es ist also falsch zu glauben, daß wir die Menschen erst für den Marxismus-Leninismus interessieren können, wenn wir sie für unsere Politik gewonnen haben.

Ich hatte vor mehr als einem Jahr ein Erlebnis, das mir die Fehlerhaftigkeit dieser Meinung deutlich vor Augen führte.

Es war auf einer Bahnfahrt von Dresden nach Berlin, als sich in meinem Abteil eine lebhaft Diskussion entwickelte. Ich pflegte mich damals in solchen Diskussionen auf die aktuellen Tagesfragen zu beschränken. Aber als wir bereits mehr als eine Stunde über die Sowjetunion diskutiert hatten und ich spürte, daß ich die beschränkten, vorurteilvollen Auffassungen über das Land des Sozialismus nicht durchbrechen konnte, suchte ich einen anderen Weg. Ich fragte: Haben Sie überhaupt eine Ahnung, um was es heute in der Sowjetunion geht? — und ich begann, in kurzen Worten einen Überblick über die Menschheitsentwicklung zu geben, die historische Situation zu umreißen, in der wir stehen, und die Größe und Perspektive der Umwälzung zu schildern, die mit der Sozialistischen Oktoberrevolution in der Welt eingeleitet worden ist.

*) Lenin: „Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten“ — W. I. Lenin: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Moskau 1946, S. 149.

**) Ebenda, S. 153.